

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spalte 25 Pf.

XXIII.

Leipzig, Freitag den 6. Februar 1885.

№ 15.

### Vom Dienste der Allgemeinheit.

Unter Allgemeinheit verstehen wir in unseren Berufskreisen die Zusammengehörigkeit sämtlicher Berufsgenossen, in erster Potenz in lokaler Beschränkung, in zweiter über das ganze Deutsche Reich erstreckt gedacht und in diesem Sinne deckt sich der Begriff Dienst der Allgemeinheit mit dem Begriffe Vereinsdienst.

Die Allgemeinheit einer Organisation von Berufsgenossen hat gar mannigfache Interessen und Bedürfnisse, einmal als Einzelwesen, dann als Glied einer Allgemeinheit im weitern Sinne, des Staatsbürgerverbandes, und alle diese Interessen zu pflegen, den Bedürfnissen gerecht zu werden, das ist im großen und ganzen der Dienst der Allgemeinheit. Im Speziellen gliedert sich dieser Dienst wieder in um so mannigfachere Zweige, je mehr unsere Organisation durchgebildet ist; wir benötigen erstens Führer und Leiter für das Ganze, Agitatoren und Organisatoren für einzelne Zwecke und Ziele, Beamte oder Beauftragte zur Bewältigung der Verwaltung der Finanzen und einzelner Thätigkeitszweige der Organisation. Der Dienst der Allgemeinheit ist also ein ziemlich komplizierter und hohe Anforderungen an den einzelnen stellender und dabei hat er zugleich das Eigentümliche, daß er denjenigen die ihm obliegen genau genommen nichts weiter als Äquivalent bietet, als das Bewußtsein erfüllter Pflicht, denn die Remunerationen, welche heute z. B. im U. V. D. B. gezahlt werden, sind ja meist, von dem Triumvirat an der Spitze des Vereins abgesehen, nur Vergütungen, partielle Vergütungen gebadter persönlicher Auslagen; in dem lebendigen Organismus unsers Vereinslebens herrscht ein ewiges Kommen und Gehen, neue Kräfte tauchen auf, schaffen sich Raum an der Oberfläche und drängen andere „im Dienste der Allgemeinheit“ aus diesem Dienst und die Abtretenden können froh sein, wenn sie sich am Bewußtsein erfüllter Pflicht genügen lassen können, wenn sie, selbst nach jahrzehntelanger Widmung ihrer besten Kräfte für das Wohl des Ganzen, mindestens bei ihren Altersgenossen ein bescheidenes Plätzchen im Gedächtnisse behalten. Darüber ist nicht zu klagen, es liegt hierin der selbstverständliche Gang der Dinge, dem sich keiner entziehen kann vom letzten Vereinsdeklamator bis zum Leiter der Organisation.

In diesen Umständen mit mag wohl auch ein Teil der Ursache dafür liegen, daß sich für den höhern Dienst der Allgemeinheit, also für Vorstandsamter, so schwer geeignete Kräfte finden und daß man hin und wieder der Ansicht begegnet, es werde heute in den Einzelvereinen wie im Gesamtvereine weniger „gethan“ als früher. Wir sagen, ein wenig Ursache mag mit darin liegen, das heißt nicht mehr als früher, im Gegenteile gab es in früheren Jahren, in den

Jahren steten Kampfes, weit mehr zu beobachten als heute und weit weniger Remunerationen. Wenn heute in den Einzelvereinen wenig Auswahl an fähigen leitenden Kräften ist (um solche handelt es sich hauptsächlich, Verwaltungskräfte finden sich immer noch eher) und einmal Mißgriffe in der Wahl von Personen vorkommen, so liegt das mehr daran, daß man in der heranwachsenden Generation das berufliche Leben mehr von der leichtern Seite auffaßt und über den Dienst der Allgemeinheit sich eigene Ansichten herausgebildet haben. Es wird heute mehr den Tageszerstreuungen, Viebeleien oder auch ausnahmsweise einem ernstern persönlichen Streben gehuldigt, am Verein, an kollegialen Interessen nimmt man insoweit teil, als man seine Steuern bezahlt, auch wohl einmal um einen Gegenstand, der dem Geldbeutel oder dem persönlichen Interesse nahe steht, sich ein wenig ins Zeug wirft, im übrigen läßt man die „bezahlten“ Vereinsbeamten walten. So der Durchschnitt der Kollege: Nicht viel besser ist eine kleinere Kategorie von Kollegen, die mit ein wenig quecksilbernem Temperament und mit einer nicht allzuschweren Junge ausgerüstet, das Interesse für die Allgemeinheit gepachtet zu haben verneinen. Sie halten Reden über allerhand, was der Tag oder ihre Einbildungskraft auftauchen läßt, bilden um sich einen Hof von Bewunderern, die „souveräne“ Versammlungsmajorität, und werfen dem „bezahlten Beamtentume“ Ideen zur Ausführung zu, unbekümmert darum, ob sie ausführbar oder mit der Zeit oder dem Vereinsinteresse in Einklang zu bringen sind. Dabei sind sie undulksam gegen andere, eiferfüchtig auf jedes andre Streben und von ungewöhnlich empfindlicher Epidermis. Zu ernster nachhaltiger Arbeit geben sie sich in der Regel nicht her, sie lassen eine Idee ausleuchten und überlassen sich dann wieder dem fröhlichen Alltagsleben, höchstens zeichnen sie sich noch als Kritiker durch anhaltende Unleidlichkeit aus. Der auf das Ganze gerichtete berechnende Verstand der im Dienste der Allgemeinheit Erfahrenen wird in den Geruch des zu beseitigenden „Konservatismus“ gebracht und seiner Träger werden weniger.

In solchem Sinne dem Dienste der Allgemeinheit obzuliegen, das ist keine Kunst und gemeinlich nützt dies auch dem Ganzen nichts, so viel Gefallen auch die große Masse daran findet. Der Dienst der Allgemeinheit, der Früchte bringen soll, muß anders vorgebildet, anders geübt werden. Vor allem ist erforderlich, daß der junge Kollege schon frühzeitig sich um die Vorgänge im beruflichen und sozialen Leben kümmert, den Zusammenhang beider erkennt und den durch die Äußerungen kollegialen Lebens gehenden Grundzug wahrnimmt; dies geschieht durch fleißige Lektüre und Verkehr mit seines Gleichen, dann suche er eigene und austauschende Ideen anderer mit den Grundzügen der Organisation in Beziehung

zu setzen, er lerne seinen Ideen Ausdruck zu geben, ihnen eventuell vielseitigen und beharrlich Ausdruck zu geben, genau zwischen wichtigen und nichtigen, zwischen persönlichem und sachlichem unterscheiden, anderer Meinungen achten und sich selbst dem Ganzen unterzuordnen, dann wird er im Dienste der Allgemeinheit sich auszeichnen und Erfolge haben, dann wird er auch, wenn seine Zeit kommt, ohne Verbitterung und zu Frieden mit dem Bewußtsein, seine Pflicht gethan zu haben, vom Schauplatz wieder abtreten.

Daß wir solcher Männer bedürfen lehrt ein Blick auf die Anforderungen, welche die kollegiale Organisation an ihre Leiter und Berater stellt, und auf den Umstand, daß ja alle diese Männer dem Dienste der Allgemeinheit nur in ihren Mußestunden obliegen können, diemeil sie tagsüber für ihr Brot arbeiten müssen. Das Arbeiten über Feierabend für sich und seine Ausbildung oder gar für seine Ideen und Ideale ist keine so leichte Sache, das will von frühesten Jugend auf gelernt und stetig geübt sein. Die Anforderungen, welche heutzutage der Beruf an einem Arbeitstag an den Arbeiter stellt, nehmen schon den ganzen Menschen in Beschlag und der Rest des Tages, den Arbeit und der nötige Schlaf übrig lassen, müßte eigentlich der Erholung gewidmet werden. Will aber einer von dieser Erholungszeit noch etwas für Studien oder Arbeiten im Interesse der Allgemeinheit abbrechen, so gehört schon ein gut ausgebildeter Wille dazu, um den Schwächeanwandlungen des eigenen physischen Menschen, besonders aber den Lockungen lebenslustiger Kollegen Widerstand zu leisten. Also der Wille muß vor allem ausgebildet werden, weil er dem Alltagsmenschen und das ist ja auch die Mehrzahl unserer Kollegen, das mindestens zum Teil ersehen muß, was bei einzelnen glücklich veranlagten Naturen Genialität genannt wird.

Werfen wir einmal einen kurzen Blick auf das Leben der meisten unserer Vereinsfunktionäre. Tagsüber, also mindestens zehn Stunden vom Tage sind sie geschäftlich thätig, dann beginnt der Dienst der Allgemeinheit: die leitenden Personen haben Konferenzen oder Sitzungen abzuhalten, da und dort Direktiven zu geben oder Beschwerden entgegenzunehmen, oder sie haben Korrespondenzen zu erledigen oder irgend aufgetauchte oder herankommende Fragen und Ereignisse zu überdenken, mit sich selbst, dem Lokal- oder Gesamtverein in die richtige Beziehung zu setzen (kein richtiger Vereinsleiter überläßt das anderen) zc.; die Spezialfunktionäre haben die Mitgliederlisten, die Listen der Arbeitslosen und Reisenden, der Kranken zc. zu bearbeiten und in Ordnung zu halten, sie haben zu rechnen und sind oft in heller Verzweiflung, wenn sie einen Pfennig zu viel oder zu wenig nicht zu entdecken vermögen — sie könnten den Pfennig einfach aus der Tasche zuliegen oder einstecken, aber das thut

ein richtiger Vereins-Adam Miese um keinen Preis. All das sind Arbeiten, aufreibende Arbeiten, von denen nicht einmal viel zu Tage tritt, bei denen weit mehr herbe Kritik als Ermutigung seitens dritter zu erholen; und wie viele schöne Abende und freie Sonntage, an denen sich andere vergnügten und erholten, wie viele schlaflose Nächte stecken darin! Denjenigen, welche von Jugend auf sich an fleißiges Arbeiten und Selbstdenken gewöhnt haben, fällt dieser Dienst noch verhältnismäßig leicht, aber diejenigen, welche der bloße Ehrgeiz zur Annahme eines Amtes veranlaßt, oder welche einmal zum Rotznagel gepreßt wurden, wissen von seiner Schwere zu erzählen.)

Vielleicht tragen diese Betrachtungen dazu bei, der heranwachsenden Generation und auch den immer mit böser Zunge bereiten Gegnern aller Arbeiterorganisationen die Erwägung nahe zu legen, daß die Leiter der lokalen, provinziellen und nationalen Organisationen kein Schreier- und Raufhahndentum sind, daß die heutige berufsgenossenschaftliche Arbeiterbewegung eine derartige ist, daß sie von bloßem Rednertum überhaupt nicht beherrscht, höchstens, wenn ungeeignete Leiter einmal am Ruder, temporär irre geleitet werden kann, und vielleicht läßt sich die thätendürftige Jugend dadurch bestimmen, sich zu größerer Willenskräftigkeit emporzuschwingen, damit sie nicht nur sich das billige Vergnügen machen kann zu deklamieren „die Alten“ müssen weg“, sondern, wenn die „Alten“ einmal glauben nun genug gethan zu haben, sie dieselben auch voll und ganz ersetzen kann.

## Korrespondenzen.

□ Braunschweig. (Ein Rückblick.) Seit längerer Zeit haben Mitteilungen aus unserm Bezirksvereine die Spalten des Corr. nicht in Anspruch genommen, es ist daher wohl angezeit, wenn wir einen Blick auf die Vergangenheit werfen. Es hat sich im abgelaufenen Jahr in unserm alten Braunschweig manches ereignet, was auch weitere Kollegenkreise interessieren dürfte. Also zur Sache! Am 20. Juli v. J. hielten wir eine Versammlung ab, in welcher auch unser Bauvorstand durch die Herren Weber und Klapproth aus Hannover vertreten war. Die Hauptpunkte der Tagesordnung waren folgende Anträge des Vorstandes: 1. Aufhebung des mit der Invalidentasse abgeschlossenen Gegenseitigkeits-Vertrages; 2. Austritt der Vereinsmitglieder aus der Allgemeinen Krankenkasse; 3. Neuorganisation des Bezirksvereins. Alle drei Anträge wurden angenommen. Seit dem 16. August gehören wir nun auch zur J. J. K. und es ist durch diesen Schritt unsern Invaliden eine Unterstützung von 14 M. pro Woche gesichert. Außer der Erhöhung des Invalidentageselbes leitete uns noch ein anderer Umstand bei der Auflösung der Gegenseitigkeit und zwar der, daß die hiesige Sozial-Invalidentasse nicht im stande war, die Bedingungen des Gegenseitigkeitsvertrages zu erfüllen. Wir mußten z. B. in dieselbe 5 Pf. Beitrag mehr leisten als der Beitrag der J. J. K. beträgt; die erstgenannte Kasse war ferner nicht fähig, dem Referendonds die durch den Gegenseitigkeitsvertrag festgesetzten 2 Proz. der jährlichen Einnahme zuzuführen; es wäre also die Gegenseitigkeit in allernächster Zeit auch ohne unser Zutun gekündigt worden. Durch unsern Austritt aus der Allgemeinen Krankenkasse, welche ohnehin nur mit großen Opfern zu halten war, wurde dieselbe dem Zusammenbruche nahe gebracht. Eine am 26. Juli stattgehabte Generalversammlung beschloß dem auch die Auflösung der Kasse. Von den noch vorhandenen Geldern wurden die derzeitigen Kranken unterstützt. Durch unsern Austritt und die dadurch erfolgte Auflösung der Kasse hatten wir aber unter den Nichtvereinsmitgliedern, deren ganzes Leben und Wehen mit dieser Kasse verwahten war, starken Anstoß erregt. Diese Herren wollten oder konnten nicht einsehen, daß die zur Allgemeinen Kasse geleisteten Beiträge in einen Abgrund geworfen waren, aus dem sie nie wieder zum Vorschein kamen und daß irgend welcher praktische Nutzen mit diesen Beiträgen nicht erzielt wurde. Die Folgen unsers Austritts sollten wir bald kennen lernen. Sogleich nach Bekanntwerden desselben wurden unsere Mitglieder in der J. H. Meyerischen Offizin von dem dortigen Faktor über ihren Austritt inquiriert und denselben aufgegeben, entweder dem U. B. D. B. zu entsagen oder das Ge-

schäft zu verlassen. Zwei ältere Mitglieder zogen das letztere vor, während die dort stehenden jüngeren Mitglieder, von denen eines erst kurz zuvor die J. H. K. gehörig heimgesucht hatte, dem U. B. D. B. den Rücken kehrten. Vielleicht bereuen diese Herren ihren Schritt noch auf der Landstraße. Die beiden erstgenannten Kollegen, welche dem U. B. D. B. treu blieben, fanden inzwischen wieder Kondition. Wer nun geglaubt hatte, daß die Sache beigelegt sei, dem sollte bald ein Licht aufgehen. Kurz nach dem oben Erzählten wurde auch den U. B. D. B. Mitgliedern bei Bieweg die Alternative gestellt: „Aufhören oder austreten.“ Unser Bezirksvorsteher begab sich hierauf zum Oberfaktor der genannten Offizin, um wegen Zurücknahme der Maßregel vorstellig zu werden. Es wurde ihm auch gesagt, daß sich die Angelegenheit wohl noch ins rechte Geleise werde bringen lassen, so daß unsere Mitglieder würden stehen bleiben können, doch sollte sich bald herausstellen, daß das nur leere Worte gewesen. Es blieb bei der Kündigung, obwohl sich die betroffenen Kollegen selbst zu Herrn Bieweg begaben und um Zurücknahme der Kündigung nachsuchten. Hierauf verließen die unverheirateten Mitglieder ihre Klänge, während die verheirateten austraten. Nun blieb noch die Westermansche Offizin, wo es auch bald dahin gebracht wurde, daß der Faktor unseren dortigen Mitgliedern sagte, sie möchten sich bis zum nächsten Zahlung überlegen, ob sie im Verein oder im Gesellschafter bleiben wollten. Auch hier begab sich eine Deputation von Vereinsmitgliedern zum Chef der Offizin, um denselben zu bewegen, diese Maßregel aufzuheben. Zu ihrem größten Erstaunen mußten die betreffenden Kollegen hören, daß Herr Westermann von dieser Maßregelung nicht die geringste Kenntnis hatte. Es wurde versprochen die Sache zu untersuchen und demnächstigen Bescheid zu erteilen, wenn der Oberfaktor der Offizin von einer unternommenen Reise zurück sei. Inzwischen kam es zu einem Kompromiß; die Mitglieder mußten einen Kevers unterschreiben, nach welchem sie bis zum 1. Januar 1885 dem U. B. D. B. angehören durften, nach dieser Zeit denselben jedoch nur noch die Zugehörigkeit zur J. H. K. gestattet wurde. So ist es denn glücklich gelungen, die hiesige Kollegenschaft durch Mänke, welche an das Wort „Der Zweck heiligt die Mittel“ erinnern, in zwei Lager zu spalten, was für beide Teile recht unerfreulich ist. Daß diese Maßregeln, welche ebenfalls dazu erlassen sind, den U. B. D. B. in Braunschweig zu untergraben, ihren Zweck erreichen, glauben wir nicht; ob sie von den Leitern der Krankenkasse Gutenberg resp. von den Führern der Nichtmitglieder in Szene gesetzt sind, was allgemein angenommen wird, wissen wir nicht. Jedenfalls ist hierdurch die Einigkeit unter Braunschweigs Buchdrucker nicht gefördert worden. Unser Austritt aus der Allgemeinen Krankenkasse gab zu dieser Maßregel nur einen guten Vorwand, denn daß die genannte Kasse noch ein langes Leben haben würde, glaubten die Nichtvereinsmitglieder doch wohl selbst nicht; beantragte doch schon in der Generalversammlung dieser Kasse vom 12. August 1883 Herr Frensch, der Führer der Nichtvereinsmitglieder, sie nur noch als Sterbetasse weiterzuführen. Von den Spitzen der Nichtvereinsmitglieder wurde in dieser Zeit auch ein Zirkular erlassen, welches zur Gründung einer Braunschweigischen Meise- und Konditionslosenkasse aufforderte, jedenfalls ein Zeichen von den unter den hiesigen Nichtvereinsmitgliedern herrschenden partikularistischen Gesinnungen. — Die Versammlung vom 10. August 1884 beschästigte sich mit internen Angelegenheiten, wie Wahlen u. s. w. — In der Versammlung vom 14. September wurde die Abrechnung des 2. Quartals 1884 entgegengenommen und dem Kassierer Decharge erteilt. Ferner wurden die neuen Statuten der J. H. K. besprochen. Mit der Fassung des § 13 konnte man sich nicht einverstanden erklären. Man sprach sich dahin aus, daß eine solche Bestimmung in das Statut einer freien Hilfskasse nicht hineingehe. Es wurde zwar von einem Redner hervorgehoben, daß dieser Paragraph besonders für die Faulkranken da sei, doch wünschte man allgemein die Wiederherstellung desselben in alter Fassung. Die vom Gausante der Bezirksvereine zur Verhandlung gestellte Frage: „Wo sind Ersparnisse in der Verwaltung zu machen?“ wurde durch folgenden Beschluß erledigt: „Die heutige Versammlung des Bezirksvereins Braunschweig erklärt, daß unter den obwaltenden Verhältnissen keine Ersparnisse in der Verwaltung zu machen sind.“ — Eine am 5. Oktober stattgefundene Versammlung der Typographia faßte den Beschluß, nur noch Mitglieder des U. B. D. B. aufzunehmen. — Die Versammlung des Bezirksvereins vom 19. Oktober beschästigte sich mit internen Vereinsangelegenheiten, wie Geschäftsführung, Entziehung von Krankengeld etc., auch wurde die Abrechnung des 3. Quartals entgegengenommen und dem Kassierer Decharge erteilt. — In der Versammlung vom 23. November wurde der Nr. 128 des Corr. enthaltene R. W.-Artikel be-

sprochen und folgende Resolution gefaßt: „Die heutige Versammlung des Bezirksvereins Braunschweig kann sich mit den in dem R. W.-Artikel der Nr. 128 des Corr. enthaltenen Ausführungen, welche für Auflösung der J. H. K. plädieren, nicht einverstanden erklären, wünscht vielmehr, daß einer Agitation für Auflösung der J. H. K. ganz energisch entgegengetreten wird. Die Versammlung sieht nur in den freien Hilfskassen wahrhaft leistungsfähige, den wirklichen Interessen der Arbeiter entsprechende Krankenkassen und nicht etwa in den behördlicherseits verwalteten Ortskassen.“ Ferner wurde ein Vorstandsantrag angenommen, welcher den Zentralvorstand aufforderte, den Neubrud des Tarifs zu veranlassen. Schließlich beschloß man noch, daß vom 1. Januar 1885 ab in dem hiesigen Fremdenverkehr (Herberge zur Heimat) der Corr. ausliegen soll. — Unsere letzte vorjährige Versammlung fand am 21. Dezember statt. In derselben berichtete der Vorsitzende der Tarif-Überwachungs-Kommission über die Thätigkeit derselben im Jahre 1884. Redner beklagte die laue Beteiligung der meisten Kommissionsmitglieder an den Sitzungen. Die Kommission hat infolgedessen einen Erfolg zu verzeichnen, daß Löhne wie 12, 13 und 14 M., welche noch vor einem Jahr in Braunschweig nicht zu den Seltenheiten gehörten, jetzt gar nicht mehr gezahlt werden, der niedrigste Lohnsatz ist 18 M. Die Versammlung wählte nach Beendigung des Referates zwei neue Mitglieder in die Kommission. Ein anderer Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl eines Delegierten in die Kommission für Errichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts durch eine demnächst einzuberufende allgemeine Buchdrucker-Versammlung. Diese Angelegenheit schien noch nicht spruchreif zu sein, denn ein Antrag auf Uebertragung zur Tagesordnung fand sofort Annahme. Sodann wurde beschlossen, den zu Weihnachten hier durchreisenden Vereinsmitgliedern 1 M. Extravaltium zu zahlen. — Was den Besuch der Versammlungen anbelangt, so ist derselbe gerade kein besonders guter zu nennen. In einer der in diesem Bericht erwähnten Versammlungen waren z. B. erschienen der Vorstand (6 Mitglieder), 5 auswärtige Mitglieder und aus der Stadt Braunschweig etwa 6 oder 8 Mitglieder von 120; fürwahr kein gutes Zeichen für den Eifer der hiesigen Mitglieder. In der letzten Versammlung des Jahres 1884 wollte ein Mitglied einen Vortrag halten über das Reichs-Krankentassengesetz und die neuen Statuten der J. H. K. zog es aber vor, in anbetacht der so schlecht besuchte Versammlung von diesem Vorhaben abzustehen. — Die Hauskrankenkasse der Biewegischen Offizin hat am 27. November ihre Thätigkeit eingestellt, in den vorhandenen Kassenreihen teilten sich die Mitglieder; wie man hört soll den in jenem Gesellschafter vegetierenden Haus-Invaliden- und Witwenrenten bald ein ähnliches Schicksal bevorstehen. Wir wollen's wünschen! Zum Schluß sei noch bemerkt, daß mit dem 1. Jan. die Vereinsmitglieder in der Westermanschen Offizin infolge des abgeschlossenen Kompromisses aus dem U. B. D. B. ausgetreten sind.

† Straßburg i. E., 27. Januar. (Gesangvereintliches und Kollegialisches.) Seit mehr als vier Jahren besteht hier ein Buchdrucker-Gesangverein, die Typographia, welcher zur Förderung der Kollegialität und zur geselligen Unterhaltung der hiesigen Buchdrucker gegründet wurde. Gleich von Anfang wurde der Verein von einem großen Teile der hiesigen Buchdrucker mit „scheelem Auge“ angesehen, nichtdestoweniger hatte er immer einen großen Anhängerkreis und seine Mitgliederzahl stieg bis gegen 60. Stets blieb er seinem sich gesteckten Ziele treu und schöne Stunden wurden im trauten Kreise verlebt. Es kamen auch schlechte Zeiten für den Verein; Elemente tauchten in demselben auf, welche durch ihr Auftreten nichts weniger als den Verein fördern halfen, aber immer war wieder ein Stamm da, der den Verein im Jahraffer hielt. Vor ungefähr zwei Jahren wurde im Tenor ein „ständiger Gast“ zum Mitsingen herangezogen, derselbe hatte keine Beiträge zu zahlen und hatte natürlich auch kein Stimmrecht. Es ging wie gesagt immer zur Zufriedenheit, wenigstens des größern Teils der Mitglieder, welche den Verein nicht als bloßen Gesangverein betrachteten, sondern als etwas mehr. Allein einer zwar kleinen Anzahl genügten die Leistungen nicht, man wollte glänzen, an die Öffentlichkeit treten u. s. w.; zu diesem Behufe wollte man auch Nichtbuchdrucker heranziehen und zwar nicht etwa bloß für Tenor oder Bass, sondern für alle Stimmen; dadurch wäre der Verein natürlich in seinen Grundpfeilern erschüttert worden, denn der Hauptzweck, gesellige Vereinigung der Kollegenschaft, hätte außer acht gelassen werden müssen. Verschiedentlich waren derartige Anträge gestellt, aber immer siegte der einrichtsvollere Teil und die „Kunstenthusiasten“ und „Streber“ unterlagen mit ihren Anträgen, ein gleiches geschah vergangenen Sonnabend in der Generalversammlung, obgleich in der letzten Zeit die Sänger nachlässig geworden sind, was seinen Grund auch zum

Teil in Tagung des Landesauschusses hat. Ein anderer Grund mag aber auch in dem Streben nach Einüben großer Ehre unter Hintanzetzung des Singens von Volksliedern liegen. In der genannten Versammlung wurde nun ein protokollarischer Beschluß gefaßt, in „Ausnahmefällen“ Nichtbuchdrucker als zahlende und stimmberechtigte aktive Mitglieder aufzunehmen; hoffentlich läßt man aber diesen Beschluß vorläufig unbeachtet und der Verein wird, auf der begonnenen Basis weiter wirkend, wieder zu seiner früheren Höhe gelangen unter Hochhaltung des § 1 seines Statuts: „Förderung der Kollegialität durch Pflege des Gesanges u. s. w.“ In einer hiesigen Druckerei hat sich ein Sängerkorps gebildet, welcher vor 14 Tagen vor einem größeren Freundes- und Kollegenkreis trat und sich seiner Leistungen nicht zu schämen braucht; derselbe legt, nach dem letzten Programm, hauptsächlich Wert auf Pflege des Volksliedes. Wir wünschen ihm vorläufig Glück dazu. Ein andermal mehr darüber.

## Bundschau.

Der Zentralverein für das gesamte Buchgewerbe in Leipzig veranstaltet vom 5. bis 12. d. M. in der großen Saale der Buchhändlerbörse eine graphische Ausstellung, für welche die Sammlungen des Freiherrn von Weichenbach in Altenburg zur Verfügung gestellt sind. Am 5. und 6. d. haben nur Vereinsmitglieder und deren Angehörige Zutritt.

Die Preisliste der durch die deutsche Reichspost zu beziehenden Zeitungen für 1885 weist 9027 Zeitungen auf und zwar 6000 in deutscher, 1 in armenischer, 3 in bulgarischer, 2 in kroatischer, 18 in tschechischer, 167 in dänischer, 898 in englischer, 5 in finnischer, 1090 in französischer, 11 in griechischer, 4 in hebräischer, 164 in holländischer, 164 in italienischer, 1 in lateinischer, 8 in litauischer, 67 in norwegischer, 2 in persischer, 85 in polnischer, 10 in portugiesischer, 2 in romanischer, 29 in rumänischer, 54 in russischer, 3 in ruthenischer, 142 in schwedischer, 3 in serbischer, 1 in slowakischer, 5 in slowenischer, 46 in spanischer, 2 in türkischer, 25 in ungarischer, 9 in wälscher, 6 in wendischer Sprache. Nach den bis jetzt erschienenen Nachrichten sind am Jahreswechsel 164 neue Zeitungen in die Liste aufgenommen, 150 gelöscht worden; die Gesamtzahl der zu beziehenden Zeitungen beträgt demnach jetzt 9041. Was die Zeitungen in deutscher Sprache anbelangt, so entfällt von denselben ein beträchtlicher Teil auf Oesterreich und die Schweiz sowie auf Amerika, und dem Anhalte nach natürlich auf die politische und Provinzialpresse. Hinsichtlich der Häufigkeit der Erscheinungsweise steht die Tagespresse in deutscher Sprache obenan; denn es erscheinen 24mal pro Woche 1 Zeitung, 19mal 3, 18mal 3, 13mal 23, 12mal 43, 11mal 1, 7mal 111, 6mal pro Woche 874 Zeitungen. Auch in bezug auf Wohlfeilheit leistet die deutsche Tagespresse wir möchten fast sagen das Menschenunmögliche; die 24mal (?) in der Woche erscheinende West-Zeitung kostet durch die Post bezogen 7 M., die 18mal in der Woche erscheinende Breslauer Zeitung 7,50 M. pro Quartal und unter den Tagesblättern im englischen Sinne, nämlich den 6mal pro Woche erscheinenden befindet sich eine große Anzahl ganz statlicher Blätter, welche die Post für 1,20 M. bis 1,50 M. pro Quartal besorgt. Was an solchen Zeitungen verdient werden mag ist freilich schwer zu begreifen. Die Fachzeitungen und die gute Vellenschrift hingegen sind ziemlich teuer. Das billigste Blatt, welches wir in der Liste erblickten, ist der Berliner Arbeiterfreund (ein Blatt für innere Mission), derselbe erscheint wöchentlich und kostet vierteljährlich per Post 25 Pf. Daß übrigens ein Berliner Buchbindermeister den Titel der Preisliste zu Reklamezwecken mit seinem Stempel verunzieren darf, ist eine Ungehörigkeit, deren Passierenlassen man der Postbehörde kaum zutrauen sollte.

Eine neue Zeitung mit dem Titel Das Schnupftuch (Kodet Handreich) und auf Baummollenzug gedruckt erscheint in Amerika. Der Name erklärt den Zweck.

Ein wirklich „neues“, wenn auch etwas kurioses Unternehmen ist die in Berlin seit Neujahr erscheinende Deutsche Stimme (Verleger Oswald Nier, Redakteur Robert von Hagen). Bei diesem Blatte laßt jeder Leser „an der Redaktion teilnehmen“ und unentgeltliche Aufnahme seiner Artikel zc. verlangen, wenn er die Verantwortung dafür trägt und — 15 Pf. pro fünfspaltige Zeile zahlt. Herr Nier ist aber geneigt; er verabsolgt jedem Mitarbeiter für seine Einsendungen für je 25 Zeilen ein Prämienloos, auf welches man bei den monatlichen Ziehungen für 15 M. Gewinn gewinnen kann. Der Abonnementspreis des wöchentlich erscheinenden Blattes ist 1,50 Mark vierteljährlich, an „maßgebende“ Firmen und Personen wird es in Höhe von 6000 Exemplaren gratis verschickt. Bei 1000 Abonnenten

soll das Blatt täglich erscheinen. Wenn alle diejenigen Herren und Damen von der Feder, die mit den diversen Redaktionskräften und Papierförben in steter Mache leben, sich der Deutschen Stimme zuwenden, macht diese und die anderen Zeitungen ein Geschäft und das Blatt wird dabei noch ein Unikum.

Herr Kollege Fr. Wimmer in Berlin hat drei von ihm zu vom Berliner Ortsverein des N. V. D. V. veranstalteten Wohlthätigkeitsmatineen verfaßte Prologe mehrfachen Verlangens entsprechend in Druck legen lassen und sind dieselben in Heftchen von zehn Seiten 8<sup>o</sup> zum Preise von 15 Pf. vom Verfallter, Alvenslebenstraße 20, III., zu beziehen. Die Dichtungen feiern in stimmungsvoller Weise eine Allgemeintugend oder eine Tugend, die wenigstens allgemein werden sollte: die Wohlthätigkeit, und sind daher auch allgemein zu empfehlen.

Zwei Seher in Schmöcklin hielten die von der dortigen Böckelschen Buchdruckerei geforderten Preise für Kundenarbeiten so niedrig angesetzt, daß sie dafür den heutzutage geläufigen Ausdruck Schmutzkonkurrenz gebrauchten. Herr Böckel klagte. Beim Sühntermin wurde keine Einigung erzielt, da weder die Seher ihre Aeußerung zurücknehmen noch der Kläger den Vorwurf auf sich sitzen lassen wollte. Das Schöffengericht verurtheilte die beiden Seher wegen einfacher Beleidigung zu je drei Tagen Haft und in die Kosten. Auf Ansuchen ist seitens des Herzogs von Altenburg die Haft in Geldstrafe umgewandelt worden.

Im Dezember wurde in Gork (England) das Geschäft der Buchdruckerei Gebr. Guy durch Feuer zerstört. Schaden 340000 M.; einige hundert Arbeiter wurden droilos.

In einer Druckerei, wo die Werke des erzentrichen englischen Dumoristen Theodor Hoof gedruckt wurden, stand auch ein alter Seher, der den Spitznamen Twaddle (Plaubertasche, auch Geschwätz) führte. Um einen Bogen zu einem Romane reich zu beendigen wurde das Manuskript in kleinen Stücken verteilt, Twaddle erhielt ein solches Stück und als die Korrekturen zum Autor gingen schrieb einer unter Twaddles Satz dessen Namen. Hoof las die Korrektur und schrieb neben Twaddle: obwohl ich Kritiken zu würdigen weiß, glaube ich doch daß der Seher nicht gerade der Mann ist, der darin des Guten zu viel thun dürfte.

## Storben.

In Hamburg-Altona am 1. Februar der Sieber Philipp Böckler aus Worms, 34 Jahre alt — Kehlkopfwindbruch.

## Briefkasten.

D. D. in R.-M.: Wir können Ihnen nichts Aehnliches empfehlen. — § Straßburg: Vereinsbericht ist von offizieller Seite zugegangen. — R. D. in Liebau: Die überhandte Karte ist recht hübsch ausgefallen, nur sind die Ecken etwas zu groß geraten. — St. A.: Wird aufgenommen. — D. in Schw.: Wenden Sie sich an die Verleger, Adresse von M. uns leider nicht bekannt. — R. in Edektoben: Soll gebracht werden, sobald Raum vorhanden.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

#### Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (G. H.)

Berlin. Mitgliederversammlung Sonntag den 8. Februar vormittags 11 Uhr in Staats Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: Vespredung resp. Beschlußfassung über die zu errichtende Krankengeld-Zuschußkasse.

Essen. Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß der § 12 des Statuts der Z. K. R. bezüglich des Wirtshausbesuches bzw. Ziffer 12 der Ausführungsbestimmungen ebensowohl auf arbeitsfähige als auch auf arbeitsunfähige Kranke Anwendung findet. Wir bitten um genaue Beachtung.

Gauverein Leipzig. Anträge von Mitgliedern, welche auf die Tagesordnung der im März stattfindenden ordentlichen Generalversammlung kommen sollen, müssen laut § 11 des Gaureglements bis zum 20. Februar beim Vorstand eingereicht werden.

Württemberg. Da es in letzter Zeit, trotz er-gangener Bekanntmachungen, wieder mehrmals vorgekommen ist, daß U. V. Mitglieder Kondition in solchen Orten angenommen haben, wo bis jetzt dem Tarife keine Gültigkeit verschafft werden konnte, wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß eine solche Handlungsweise den Ausschluß aus dem U. V. zur Folge hat; Konditionsanerbietungen von der Firma Greiner & Angeheuer in Ludwigsburg dürfen nur dann berücksichtigt werden, wenn vor Annahme derselben bei dem Gauvorsitzer Josef Meßmer, Leonhardsplatz 1, III. in Stuttgart, Er-fundungen über die näheren Verhältnisse eingezogen worden sind.

Bezirk Dortmund. Für das laufende Geschäftsjahr besteht der Vorstand aus folgenden Herren: P. Brandenburg, Vorsitzender; E. Mentrup, Kassierer; A. Goldschmidt, Schriftführer. Briefe sind an P. Brandenburg, Goldstraße 2, Gelder an E. Mentrup, Gutenbergstraße 69, zu senden.

Bezirksverein Ludwigschafen a. Rh. Briefe zc. sind an Fr. Günzel, Buchdruckerei von Waldfisch, Geldsendungen an Ehr. Weiskrod, Baurische Buchdruckerei, zu adressieren.

Altenburg. In der im Januar stattgefundenen Generalversammlung des Ortsvereins ergab die Vorstandswahl folgendes Resultat: F. J. Schießer, Vorsitzender; A. Dreßler, Kassierer; E. Kramer, Schriftführer; D. Herling, Bibliothekar; F. Richter, Vertreter der Gesangsabteilung; Herm. Staude und C. Schmidt, Beisitzer. Die drei ersteren bilden zugleich den Bezirksvorstand und als Revisoren fungieren diejenigen des Gauvereins. — Briefe sind an F. J. Schießer, Bonndische Buchdruckerei und Gelder an A. Dreßler, Bierische Hofbuchdruckerei, zu richten.

Breslau. Der auf der Reise befindliche Seher Gustav Dreßler aus Haynau wird ersucht, Unterzeichnetem mitzuteilen, wohin ihm nach § 2 bewilligte 20 M. zu senden sind. Die Herren Reiskasserver-walter bitte ich, Dreßler hierauf aufmerksam zu machen. Karl Walter, Neue Sandstraße 14.

Frankfurt a. M. Dem Seher Wihl. Joh. Keller aus Urweiler (Oder 168) ist Buch und Legitimation (§ 10 Abs. 2b) abzunehmen und an den Hauptver-walter in Stuttgart zu senden.

Hamburg-Altona. 4. Qu. 1884. Es steuerten 619 Mitglieder. Neu eingetreten sind 11, wieder eingetreten 9, zugereist 48, vom Militär 6, abgereist 19, zum Militär 7, ausgetreten 2 Mitglieder (J. C. C. Jante, S. aus Hamburg, wegen Abgangs vom Geschäft, und Otto Möbius, Dr. aus Leipzig, mit Resten), ausgeschlossen 1 (Friedrich Niedergerß, Dr. aus Ober-Zartau, wegen Betrugs), invalide 1 (W. Sant, G. aus Berlin), gestorben 1 Mitglied (J. W. Boode, G. aus Altona). Mitgliederstand Ende des Quartals 603. — Konditionslos waren 62 Mitglieder 209 Wochen, krank 53 Mitglieder 220 Wochen.

Mecklenburg-Rüben. 4. Qu. 1884. Es steuerten 280 Mitglieder in 18 Orten. Neu eingetreten sind 6, wieder eingetreten 1, zugereist 42, abgereist 26, zum Militär 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 252. — Konditionslos waren 13 Mitglieder 51 Wochen, krank 20 Mitglieder 76 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Berlin die Seher 1. Paul Richter, geb. in Berlin 1865, ausgetreten daselbst 1884; 2. Otto Schuder, geb. in Braunschweig 1856, ausgetreten daselbst 1875; 3. Karl Knoppe, geb. in Land-sberg a. W. 1865, ausgetreten in Berlin 1885; 4. Theodor Flügel, geb. in Köln 1845, ausgetreten in Bensberg 1884; waren noch nicht Mitglieder; 5. Herm. Vemte, geb. in Potsdam 1845, ausgetreten daselbst 1866; 6. Alb. Grapenthin, geb. in Wusterhausen a. D. 1865, ausgetreten daselbst 1883; waren schon Mitglieder. — F. Stolle, S. Annenstr. 30, II.

In Düsseldorf der Seher Lambert Will, geb. in Deuk 1862, ausgetreten daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — Gustav Tag, Neubrückstraße 12.

In Hamburg-Altona die Seher 1. C. W. A. Engelke, geb. in Hamburg 1843, ausget. daselbst 1863; 2. Herm. Freilipp, geb. in Rudolstadt 1855, ausgetreten daselbst 1873; waren schon Mitglieder. — Fr. E. Schulz, 2. Alsterstraße 47, 5.

In Leipzig die Seher 1. R. Franke, geb. in Artern 1857; 2. Eugen Schöber, geb. in Lauenburg i. Pom. 1856, ausgetreten in Danzig 1875; 3. Arno Wolf, geb. in Sadowitz 1865; waren noch nicht Mitglieder; der Seher 4. Bernh. Josef Grob, geb. in Trier 1861, ausgetreten in Leipzig 1879; war schon Mitglied. — Aug. Meyer, Eifenstraße 17.

In Ludwigschafen a. Rh. der Faktor Friedr. Möhrlein, geb. in Ludwigschafen 1863, ausgetreten daselbst 1880; war schon Mitglied. — Fr. Günzel, Buchdruckerei von J. Waldfisch.

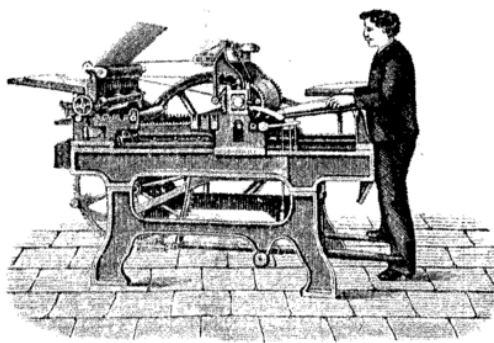
In Potsdam der Seher Max Sinnac, geb. in Schwedt a. D. 1865, ausgetreten daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — A. Fröblich in Brandenburg a. S., J. Wieskes Buchdruckerei, Kurstraße 7.

In Stuttgart der Schweizerdegen Karl Alter, geb. in Zerbit 1858, ausgetreten in Berlin 1876; war schon Mitglied. — Jos. Meßmer, Leonhardsplatz 1, III.

In Unna der Maschinenmeister Fritz Wirth, geb. in Unna 1845, ausgetreten daselbst 1864; war noch nicht Mitglied. — P. Brandenburg in Dortmund, Goldstraße 2.

# Anzeigen.

## Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preise der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punktoren, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis - Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

**Maschinenfabrik Worms**  
HOFFMANN & HOFHEINZ.

**Buchdruckerei-Verkauf.**  
Veränderungshalber ist eine Buchdruckerei mit Blattverlag, guten Accidenzarbeiten z. zum 1. April d. J. zu verkaufen. Ernstgemeinte Offerten unter H. K. 243 befördert die Exped. d. Bl. [243]

Eine renommierte italienische Verlagsbuchhandlung sucht behufs Einrichtung resp. Erweiterung einer

### Buchdruckerei

einen in jeder Beziehung zuverlässigen durchaus tüchtigen **Nachmann**, der sich mit einem Kapitale von ca. 10000 Mark am Geschäfte beteiligen könnte. Einige Sprachkenntnisse erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich. Eintritt sobald als möglich. Nähere Auskunft erteilt auf frankierte Anfragen [241]

S. F. Müllers Buchhandlung, Verona.

### Buchdruckerei mit Blattverlag

Schnellpresse, Handpresse, gutes Schriftenmaterial, in Schlesien, billig zu verkaufen. Anz. 3500-4000 Mark. Offerten sub Chiffre X. Y. Nr. 240 vermittelt die Exped. d. Bl.

Ein in einer Stadt von 6000 Einwohnern gut eingeführtes halbamtlisches

### Lokalblatt

das einzige am Orte, zu verkaufen. Gute Gelegenheit zur Errichtung einer Druckerei, da selbige nicht am Orte. Werte Off. sub M. 242 an die Exp. d. Bl.

**Wellenmesser**, auf Korps 6, 8, 9, 10, 12 und Metermaß bis 50 cm, liefert franko gegen Einfindung von 1,50 Mk. in Briefmarken **Herrn. Suhr, Gera (Meuß).** [236]

### Gute Handpresse

für 250 Mk. zu verkaufen. Doppelmie-Konstruktion. Fundamentgröße 60 : 85 cm. **H. Culbart, Casrop.** [229]

### Gebrauchte Schnellpressen.

Eine Siglische mit Kreisbewegung, Cylinderfrbg. und Selbstausleger, Satzgr. 62 : 94 cm.  
Eine dto. mit Eisenbahnbewegung, Satzgr. 52 : 78 cm.  
Eine Kaisersche mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfrbg. u. Selbstausleger, Satzgr. 65 : 95 cm.  
Eine einfache, von Julien in Brüssel, mit Eisenbahnbewegung, Tischfrbg. u. Selbstausleger, Satzgr. 90 : 120 cm.  
Eine dto. in gleicher Konstruktion, Satzgr. 52 : 75 cm.  
Eine Marinische komb. Buch- und Steindruckmaschine, Satzgr. 52 : 70, Steingr. 60 : 78 cm.  
Eine Tretmaschine mit Cylinderdruck u. Selbstausleger, Satzgr. 35 : 50 cm.  
Eine Zimmermannsche Handschnellpresse, Steingr. 50 : 70 cm.  
Einige Dinglersche Handpressen.  
Sämtliche Maschinen wurden wegen Aufstellung größerer vakant, werden derzeit wieder wie neu hergerichtet und übernehmen wir bei Verkauf volle Garantie.

**Maschinenfabrik Worms**  
Hoffmann & Hofheinz.

38

### Accidenzsetzer

gefehten Alters, der in allen Arbeiten erfahren und dem nebstbei die Aufsicht über das Personal übertragen werden soll, wird gesucht. Stelle dauernd. Anträge unter A. Z. 238 an die Exped. d. Bl. erb.

Ein tüchtiger **Zeitungssetzer** (auch im Accidenzsetz nicht unerfahren) findet auf sofort dauernde Kondition. Kost und Logis im Hause. Näheres zu erfahren in der Zeitungs- u. Accidenzdr. von **Franz Oders & Sohn, Fulda**. Alter nicht über 25 Jahre.

### Ein erfahrener Maschinenmeister

für Ausg. Masch., selbständ. Arbeiter, der auch im Buntdruck firm, sowie im glatten Satz bewandert, findet dauernde und angenehme Kondition in **Th. Rehnert's** Buchdruckerei in **Essau i. S.** [234]

Ein **Schweizerdegen**, der an der Handpresse Tüchtiges leistet, kann sofort eintreten bei **Hud. Bechtold & Co., Wiesbaden.** [215]

### Tüchtiger Maschinenmeister

für Wert- und Accidenzdruck wird sofort gesucht bei **H. Kupferberg, Buch- u. Steindr., Mainz.** [222]

### Stählerne und neussilberne Winkelhaken

mit Keil- u. Diagonalschraubenverschluß (Patent Reinhardt) in allen Größen zum Preise von 4-10 Mark; **Tafelwinkelhaken**, 40 : 4 cm, à Stück 14 und 16 Mark, sind zu beziehen durch die Expedition der **Typographischen Jahrbücher** in Leipzig-Neuditz. — Bei Bestellungen von 10 Mk. an liefern wir franko.

### CHRISTOPH SCHRAMM

Offenbach a. Main.

Fabrik von schwarzen und bunten

### Buch- und Steindruckfarben

gebleichten Firnissen, Etiketten- und Bilderlacken.

Filiale in Berlin: **SW., Oranienstr. 81/82.**

Lager und Vertretung in Leipzig: **Rudolph Becker, Dresdner Strasse 9.**

Lager und Vertretung in Wien: **J. H. Müller, II. Pazmanitengasse 5.**

### Original-Boston-Pressen

(anerkannt beste u. billigste Hilfsmaschine für Druckereien) in fünf Grössen.



Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:13	10:15	13:19	15:23	20:30
Mark	70	105	180	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kou-lante Bedienung.

**J. M. Huck & Co.**

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung **Offenbach a. M. und Breslau.**

### Wilhelm Woellmers

Schriftgiesserei in Berlin  
52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua-sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

### Ein in allen Arbeiten tüchtiger Maschinenmeister

im Wert-, Accidenz- u. insbesondere im Illustrationsdruck tüchtig, findet dauernde Kondition. Bewerber wollen sich unter M. G. 237 an die Exped. d. Bl. wenden.

### Ein im Illustrationsdruck sehr bewandelter Maschinenmeister

findet sogleich Stellung in der Buchdruckerei der **Altiengeellschaft Badenia** in Karlsruhe (Baden), an welche Offerten unter Beifügung von Druckproben und Zeugnissen zu senden sind. [217]

### Ein tüchtiger Stereotypen

per sofort verlangt bei **W. Bürenstein, Berlin SW., Zimmerstr. 40/41.** [213]

### Schriftgiesserei-Faktor

für das Ausland gesucht. Adressen unter der Chiffre **F. K. 208** durch die Exped. d. Bl. erbeten

### Gesucht

### tüchtige Schriftgießer

von der Schriftgiesserei **Otto Weisert, Stuttgart.** [218]

### Maschinengießer

finden dauernde Beschäftigung bei **J. M. Guck & Co., Offenbach a. M.** [239]

Ein solider junger Mann sucht Stellung im Kontor einer Buch- oder Steindruckerei; derselbe ist im Umgang mit Geschäftslenten gewandt, in beiden Fächern sowie im Zeitungswesen gründlich erfahren. Gegenwärtig noch in Stellung. Werte Offerten sub **F. Z.** postlagernd Halle erbeten. [233]

Ein **Setzer**, in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, der **französischen Sprache** mächtig, sucht Stelle. Offerten an die Exped. d. Bl. sub **S. M. 232.**

Junger **Setzer** sucht baldigst Kondition. Werte Off. unter **R. K.** postl. Diez a. d. L. [227]

### Sängerverein Berliner Typographia.

Sonntag den 8. Februar cr.

### Herrn-Partie

nach **Hummelsburg** — Köpenik — Friedrichshagen. Sammelpunkt: morgens 8 Uhr, Schief. Thor. Um zahlreiche Beteiligung erucht **Der Vorstand.** [231]

Den auswärtigen früheren Mitgliedern unsers Vereins sowie allen sonstigen Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass heute Mittag um 11 Uhr unser Ehrenmitglied und langjähriger Dirigent

### Herr Gustav Kurz

nach kürzerm Leiden sanft verschied. Der Verein betrauert in dem Verstorbenen seinen liebenswürdigen Freund und hochverdienenden musikalischen Berater. [230]

Stuttgart, 1. Februar 1885.

Der Ausschuss des Gutenbergvereins.